Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 241. **Sonnabend, den 13. Oktober 1888.** **89. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

* Auch wenn die Woche viel ereignißreicher gewesen wäre, als sie in Wirklichkeit war, die Kaiserreise hätte doch Alles in den Hintergrund gedrängt. Von politischen Abmachungen und Conjecturen war dabei unverhältnißmäßig wenig die Rede. Nur die bulgarische Frage tauchte einmal am Horizonte auf, wurde aber bald wieder fallen gelassen. Die Sache ist die, die Bedeutung der Reise liegt so sehr auf der Hand, daß es keiner Conjecturen erst bedurfte, und wenn sie nicht auf der Hand gelegen wäre, dann hätten die markigen Kaiserworte bei der Galatafel in der Wiener Hofburg ihre Bedeutung genügend klar gemacht. Alle Welt, die heimische wie die ausländische, die officiöse und die oppositionelle Presse, hatte nur ein Urtheil über die Worte der Kaiser von Deutschland und von Oesterreich-Ungarn, daß sie nämlich eine formelle Neubestätigung, wenn nicht gar Vertiefung und Erweiterung des deutsch-österreichischen Bündnisses bedeuteten, und das wiederum bedeutet eine Verbesserung der Friedensaussichten, für welche beiläufig auch die zahlreichen Ordensauszeichnungen zeugen namentlich die der Verleihung der höchsten preußischen Ordensdecoration an den Grafen Kalnoky, an Tisza, an Giers, an den leitenden schwedischen Minister und schließlich an den Prinzen Waldemar von Dänemark. Und damit ja Niemand zweifle, daß diese Ordensverleihungen wirklich etwas zu bedeuten hätten, nicht bloßes Cermonienspiel sei, ist Graf Taaffe, der als österreichischer Minister wahrlich schwer genug gegen Deutschland gesündigt hat, übergangen worden. —

In dieser Woche noch hat Kaiser Wilhelm sich nach Rom begeben. Die politische Bedeutung auch dieses Kaiserbesuches liegt klar auf der Hand; nur ist sie hier noch anders geartet, wie der Besuch in Rom auch nach zwei Seiten hin wichtig ist. Zwei Souveräne besucht Kaiser Wilhelm in Rom, wo er die schwierige Aufgabe hat, im Quirinal nicht den Vatican zu verletzen und in diesem nicht ein sehr eifersüchtiges verbündetes Volk zu einer Zeit gerade empfindlich vor den Kopf zu stoßen, da es dem deutschen Volke in seinem Kaiser geradezu enthusiastische Ovationen entgegenbringt. —

Viel besprochen ist in dieser Woche auch die Rede, in welcher Graf Douglas dem Volke feierlichst und als Wissender erklärte, daß Kaiser Wilhelm nichts weniger als Stöckerianer oder Antisemit sei. Die Hochconservativen und Orthodoxen sind außer sich über diese Enthüllung, von welcher sie mit Recht fürchten, daß sie ihnen in den bevorstehenden Wahlen sehr schaden werde.

Das Interesse für die Tagebuch-Affaire, für die Anklage gegen Geffcken hat zwar in letzter Woche bereits bedeutend nachgelassen, ist aber doch immer noch ein sehr großes. Dr. Geffcken ist nach Berlin gebracht worden, wo die Untersuchung weiter geführt wird. Gegen den Versuch seiner Familie, ihn für unmündig zu erklären, hat er auf das Entschiedenste protestirt.

In Italien und Oesterreich-Ungarn war natürlich die Reise des deutschen Kaisers das Ereigniß der Woche. In ersterem Lande scheint eine Razzia gegen den Geheimbund der Maffia mit Rücksicht auf die Kaiserreise unternommen worden zu sein, in letzterem wurde die Erschütterung der Stellung Taaffs mit derselben in Verbindung gebracht.

In Frankreich hatte Carnot mit seiner Reise anscheinend viel Erfolg. Leider ist dieselbe einigermaßen beeinträchtigt worden, durch die Unpopularität des Fremdengesetzes.

Mit den aufständischen Stämmen des Schwarzen Gebirges werden die Engländer doch nicht so leicht fertig, als es Anfangs, englischen Berichten nach zu urtheilen, den Anschein hatte. Die Stämme wenden sich jetzt gegen den Indus. Der Oberbefehlshaber der britischen Expedition Mac Queen will eine das Land beherrschende Position besetzen. Er benachrichtigte die Stämme, daß, wenn sie sich bis zum 15. Oktober nicht ergäben, er das Getreide auf dem Felde vernichten lassen werde.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind in Tiflis eingetroffen und haben dortselbst einen außerordentlichen Abgesandten des Schahs von Persien empfangen, der gekommen war im Auftrage seines Herrn, die russischen Majestäten zu begrüßen.

---

* Das „Journal de St. Petersbourg" tritt der Annahme entgegen, daß der deutsche Kaiser in Wien und Rom „Verpflichtungen" zu erfüllen gedenke, die er gegenüber Rußland im Hinblick auf die bulgarischen Angelegenheiten übernommen hat. „Während seines Aufenthalts in Peterhof", sagt das genannte Blatt, „hat Kaiser Wilhelm sicherlich die Ueberzeugung der friedlichen Absichten des russischen Hofes gewonnen, und er wird sich zweifelsohne angelegen sein lassen, den Wiener Hof davon zu überzeugen, und Se. Majestät wird dies ebenso in Rom thun, wenn er es für nöthig erachtet. In jedem Falle würde dies nicht geschehen auf Grund irgend welcher Art von Verpflichtungen." Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Das Petersburger Blatt hat, wie wir Grund zu vermuthen haben, die politischen Besprechungen, welche stattgefunden haben, richtig angedeutet. Verhandlungen über Bulgarien sind von keiner Seite beabsichtigt und angeregt worden, und demgemäß giebt es darüber auch keinerlei Abmachungen.

* Das Tagebuch des Kaisers Friedrich. In Folge der Aufforderung des Untersuchungsrichters hat Herr Dr. Julius Rodenberg als Herausgeber der „Rundschau" gestern Morgen das dem Abdruck in der „Rundschau" zu Grunde liegende Manuskript des Tagebuchs Kaiser Friedrich's III. nebst der einschläglichen Correspondenz mit dem Einsender ausgeliefert. Wie die „Voss. Ztg." aus bester Quelle versichern zu können glaubt, ist dies in der ausdrücklich erklärten Absicht geschehen, die volle Integrität aller bei dieser Veröffentlichung betheiligten Personen nachzuweisen.

Die „Westdeutsche Zeitung" berichtet: „Das psychologische Räthsel, daß ein zweifellos conservativ und streng christlich gesinnter Mann zu einer Publication sich herbeilassen konnte, welche mit anscheinend berechneter und zugleich selbstmörderischer Bosheit den systematischen Feinden der von im vertretenen Grundlagen staatlicher und politiker Weltanschauung Waffen lieferte, ist noch nicht gelöst, wenn auch seither manche Streiflichter auf das seltsame Vorgehen des eigenwilligen Mannes gefallen sind. Einen Beitrag zum Verständniß seines Verhaltens liefert eine in engeren Kreisen unserer Stadt jetzt wieder rege gewordene Erinnerung an einen kurzen Aufenthalt Geffcken's in Barmen vor neun Jahren und an Aeußerungen desselben, welche schon damals die ihm kirchlich Nahestehenden auf das Höchste überrascht haben. Aus Anlaß der damals eingetretenen lebhaften Bewegung für die Erhaltung der evangelischen Volksschulen gegenüber den Bestrebungen auf Einführung von Simultanschulen hatte Professor Geffcken hier einen Vortrag gehalten, der energisch für die confessionelle Schule eintrat und in seinem wesentlichen Inhalt schon früher in einer christlich-conservativen Zeitung — irren wir nicht, in der „Kreuzzeitung" — abgedruckt gewesen war. Bei einem nach Schluß der Versammlung dem Gaste zu Ehren gegebenen Festmahl brachte einer der Festtheilnehmer auf Dr. Geffcken einen Toast aus. Aus Anlaß desselben kam die Rede auch auf den Fürsten Bismarck, der in den anwesenden Herren aus Barmen ausnahmslos die wärmsten Verehrer belaß. Jetzt überraschte die Anwesenden eine in höchstem Maße gereizte Aeußerung Geffcken's. Derselbe sprach sich in so wegwerfender und schroffer Weise über den Fürsten Bismarck aus, daß der verletzende Eindruck jener Worte noch heute in der Empfindung der noch lebenden Betheiligten nachklingt. Von den oben bezeichneten Herren zur Rede gestellt, erwiderte Geffcken wörtlich — der Vorfall ist im Gedächtniß so mächtig haften geblieben —: „Können Sie mir irgend einen edlen Charakterzug bei Bismarck nachweisen? Niemals hat er sich edelmüthig verhalten!" Geffcken führte dabei noch weiter aus, in Bismarck's Leben fehle jeder auf ein tieferes Gemüthsleben deutende freundliche Zug. Die Opfer seines Hasses verfolgte er mit kalter Grausamkeit. In ähnlicher Weise hat Geffcken sich damals noch des Längeren gegen Bismarck ausgelassen, so daß die Anwesenden den Eindruck gehabt haben, daß ihn ein persönlicher Haß, eine auf verletzter Eigenliebe beruhende Feindseligkeit gegen Bismarck erfüllte."

13]

Schuld und Sühne.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weißenthurn.

— Versuche ein Glas Champagner zu trinken, das wird Dich auffrischen! Laß' mich Dir welchen bringen!

— Ach nein, ich danke!

— Ich wollte, Du würdest es doch versuchen, Du siehst sehr bleich aus und ich würde Deinetwegen ruhiger sein!

— Nun, wie Du willst; bringe mir also ein Glas! entgegnete sie mit der ihr eigenen Gefügigkeit.

Sie nahm das Kelchglas mit Champagner, welches er ihr brachte, aus seiner Hand, aber sie trank den Wein nicht und weigerte sich, Speise zu sich zu nehmen.

Fulcam entfernte sich schließlich; er war etwas verblüfft, weil er fühlte, daß eine Wandlung mit ihr vorgegangen sei, und zwar erst in den allerletzten Stunden. Er tröstete sich mit dem Gedanken, daß ein Kind, gleich ihr, nur einer guten Nachtruhe bedürfe, um selbst das heißeste Weh zu vergessen und im Grunde genommen, war es ihm ganz lieb, daß sie sich beharrlich weigerte, mit ihm zu speisen.

In seiner gegenwärtigen Verfassung erschrak er vor dem Gedanken, mit ihr allein sein zu sollen; eine Art Pflichtgefühl hatte ihm eingegeben, daß er sich aufraffen und mit ihr sprechen müsse; er fühlte sogar, daß er sie um Entschuldigung bitten solle wegen harter Worte, die er geredet, aber er war doch froh, daß, nachdem er dieser Pflicht genügt, er wieder allein sein könne, unbeachtet von den reinen Augen dieses Kindes.

14. Kapitel. — Eine Trennung.

Am folgenden Morgen fand Mira das Zeitungsblatt, welches offenbar ihren Mann gestern um alle gewohnte Fassung gebracht; sie durchsuchte es nach allen Seiten, war es ja doch ihr gutes Recht, wenigstens das Geheimniß zu ergründen, welches trennend zwischen ihr und ihrem Gatten stand. Sie wollte sich alle Mühe geben, es zu verstehen, um sich nicht in späterer Zeit den Vorwurf machen zu müssen, daß sie ein Unrecht begangen, indem sie von ihm gegangen.

Das Zeitungsblatt war stark zerknittert, als sei es in einer geballten Faust gelegen und dann erst wieder ausgeglättet worden; sie prüfte sorgfältig das ganze Blatt und da fielen ihr denn vor Allem die gesperrt gedruckten Buchstaben auf, welche den Tod des Herzogs von Dankry verkündeten. Sie las und las die Notiz mit steigendem Befremden; da aber kein Frauenname bei dieser Katastrophe genannt wurde, wußte sie nicht recht, was sie von der ganzen Sache halten solle. So viel aber stand fest, die Lectüre dieses Artikels war es gewesen, welche ihn veranlaßt hatte, sie mit haßerfüllten Augen anzusehen, und sie grübelte in aller Stille darüber nach, wie sie sich ihm wohl am allerbesten aus dem Wege räumen könne.

So verging eine Woche, und sie beschloß, ihm zu sagen, sie wolle in die Heimath zurückkehren.

Endlich, in der Dämmerstunde eines langen, trübselig dahingeschlichenen Tages faßte sie sich ein Herz, trat an ihn heran und fragte, die Hände fest in einander pressend:

— Otto, darf ich nach Hause zurück?

— Was? forschte er verblüfft, indem er sie durchbohrend ansah. Was verlangst Du?

— Ich möchte nach Hause zurück, entgegnete sie mit nervöser Hast.

Er schwieg ein paar Augenblicke, dann sprach er mit halbem Lächeln:

— So bald schon des Reisens müde?

— Ja — ich bin müde, hauchte sie mit leiser Stimme; sie hatte das Haupt geneigt und spielte unruhig mit dem Trauring, welcher ihren schlanken Finger umschloß.

Die zufällige Bewegung dünkte Fulcam unendlich bedeutsam. Sie war müde des Reisens, müde ihrer Heirath, des ganzen Lebens müde! — Kein Wunder — armes Kind. Sie hatte von allem Anfange an nur Trauer gehabt durch diese übersturzte Vermählung; das Herz ward ihm schwer, er empfand Reue. Welches Recht hatte er gehabt, der tollen Laune des Augenblicks Folge leistend, dieses gedankenlose Kind zu heirathen und sich einzureden, sie werde sich damit begnügen, in die weite Welt hinauszufahren, mit ihm ohne Tag um Tag ein Wort der Liebe zu vernehmen!

— Kind, ich hatte Dich gewarnt, ich sagte Dir, eine solche Seefahrt sei äußerst langweilig für jeden Menschen, der nicht von Kindheit auf an das Seeleben gewöhnt ist, schon gar für ein junges Ding gleich Dir! Nun wir können ja in Marseille landen; ich führe Dich dann zurück aber . . .

— O nein, nein, ich will Dir nicht die geringste Mühe verursachen — ich war Dir schon eine viel zu große Last. Die gute Burton kann ja für mich Sorge tragen. Darf ich zurück, erlaubst Du es? fragte sie bittend und sehnsuchtsvoll zugleich.

— Du kannst natürlich thun, was Dir beliebt!

— Und Du wirst mich mit meiner alten Burton allein reisen lassen?

Er lachte rauh auf.

— Da ich in Deinen Augen ein Ungeheuer zu sein scheine, werde ich Deine offenbare Mißstimmung nicht noch erhöhen, indem ich Dich begleite. Die Burton mag dieses Amt ohne weiters übernehmen; sie ist jedenfalls alt genug, um für sich selbst und auch für Dich Sorge tragen zu können!

Trotz seines spöttischen Tones schienen seine Worte ihr Erleichterung zu gewähren; sie wendete sich ab, als wolle sie ihn verlassen, blieb aber mit einem Male unbeholfen stehen.

— Nun, was ist Dir? forschte er nicht gerade unfreundlich, obschon eine ihm selbst nicht ganz erklärliche Enttäuschung ihn reizbar stimmte. Hast Du mir noch etwas zu sagen?

— Ja!

Sie trat wieder auf ihn zu und athmete rasch; jetzt hatte sie den Blick nicht mehr gesenkt, sondern sah ihn forschend und angstvoll an.

— Ich wollte — ich hätte Dich nicht geheirathet! sprach sie ernst.

— Das ist ein sehr bedenklicher Ausspruch. Bist Du auch ganz gewiß, daß Du ihn ernsthaft meinst? fragte er, denn er glaubte seinen Ohren kaum trauen zu sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881013019/fragment/page=0001

* In einem Blatte, welches sonst die Politik der Regierung unterstützt, findet sich die Mittheilung, daß der Reichstag vor dem anfänglich in Aussicht genommenen Termin berufen werden sollte und daß der Anlaß der früheren Berufung in einer Vorlage wegen Ostafrika zu suchen sei. Da diese Nachricht trotz ihres sensationellen Charakters wider Erwarten wohl mit Rücksicht auf die unwahren Berichte des Reuter'schen Bureaus und der Agence Havas Glauben zu finden scheint, so wird offiziös darauf hingewiesen, daß eine frühere Einberufung des Reichstages nicht beschlossen und daß in der Entwickelung der ostafrikanischen Verhältnisse kein Anlaß zu einer Vorlage an den Reichstag zu erkennen ist.

* Mittheilungen über veränderte Bestimmungen der Regierung bezüglich Vorlegung des Arbeiteralters-versorgungsgesetzes entbehren der Begründung. Der Entwurf wird in der Form vorgelegt werden, wie er nach den Beschlüssen des Bundesraths angenommen wird; wesentliche Aenderungen der bekannten Ausschußanträge sind nicht zu erwarten.

Telegraphische Nachrichten.

Baden-Baden, 11. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute hier eingetroffen, um der Herzogin von Hamilton an deren heutigen Geburtstage einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig mit Ihrer Majestät waren auch alle hier anwesenden Mitglieder der Großherzoglichen Familie sowie andere Fürstlichkeiten bei der Herzogin versammelt. Das Befinden der Herzogin hat sich gebessert.

London, 11. Oktober. Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm aus New-York steht die Pratt'sche Petroleumraffinerie in Flammen. Der für Europa bestimmte Hamburger Petroleumdampfer „Havis" ist ebenfalls in Brand gerathen. Weitere Details fehlen noch.

Petersburg, 11. Oktober. Die Königin von Griechenland ist gestern Abend mit dem jüngst geborenen Prinzen in Begleitung ihrer Mutter und ihres Bruders Demetrius nach Odessa abgereist.

Nach einer Meldung aus Tiflis haben der Kaiser und die Kaiserin gestern Nachmittag den außerordentlichen Gesandten des Schahs von Persien, welcher dieselben im Namen des Schahs zu der Ankunft im Nachbargebiete willkommen hieß, in feierlicher Audienz empfangen. Die Bevölkerung hat dem Kaiserpaare einen glänzenden Empfang bereitet, der grusinische Adel bildete die Ehrenwache. Auf die Huldigungsansprache des Adelsmarschalls erwiderte der Kaiser, er zweifle nicht an der unveränderlichen Ergebenheit des heldenmüthigen grusinischen Adels.

New-York, 11. Oktober. Auf der Eisenbahn im Lehigthale in Pennsylvanien stießen gestern 2 Züge aufeinander, die mit Personen, welche einem katholischen Feste beigewohnt hatten, besetzt waren. Der fahrplanmäßige Zug fuhr auf den vorausfahrenden auf. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, die Zahl der Personen, welche bei dem Unfall das Leben einbüßten, wird auf 40 angegeben.

New-York, 11. Oktober. Bei dem Eisenbahnunfall in Pensylvanien sollen nach den neuesten vorliegenden Nachrichten 60 Personen getödtet und etwa 100 Personen verwundet sein.

Tages-Neuigkeiten.

* Kaiser Wilhelm ist programmäßiger Bestimmung entsprechend gestern Nachmittags in Rom eingetroffen und von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen worden. Ueber die Reise und Ankunft in Rom gingen uns folgende Telegramme zu:

Bologna, 11. Oktober. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute früh 4 Uhr 19 Minuten hier eingetroffen und um 4 Uhr 35 Minuten gegen 40 Minuten früher, als bestimmt war, nach Florenz weitergereist. Am Bahnhof war trotz der frühen Morgenstunde eine große Volksmenge versammelt, die den Kaiser enthusiastisch begrüßte. In Undine war der Empfang gleichfalls ein äußerst enthusiastischer, von Ort zu Ort auf dem ganzen Wege, welchen der kaiserliche Zug passirte, brannten Freudenfeuer.

Florenz, 11. Oktober. Se. Majestät Kaiser Wilhelm traf Morgens 8 Uhr auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhofe in Pistoja ein, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Um 9 Uhr traf der kaiserliche Zug auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Hier wurde Se. Majestät von dem Botschafter Grafen Solms ehrfurchtsvoll begrüßt, der die anwesenden Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie eine Deputation der deutschen Colonie vorstellte. Nachdem Se. Majestät viele der Anwesenden durch Ansprachen ausgezeichnet hatte, wurde um 9½ Uhr die Reise nach Rom fortgesetzt.

Rom, 11. Oktober. Die Stadt hat glänzenden Flaggenschmuck angelegt, die Bevölkerung ist in freudigster Erregung. Alle Eisenbahnzüge bringen zahlreiche Fremde. Unter den überaus zahlreichen Fahnen sieht man auch viele deutsche Fahnen, so besonders auf dem Thurm des Kapitols, dem Quirinalthurm und vielen Privathäusern. Der Bürgermeister veröffentlichte heute früh ein Manifest an die Römer, in dem es heißt: Der von uns erwartete Monarch ist der Enkel des siegreichen, hochverehrten Begründers der deutschen Einheit, der Sohn des hochherzigen Kaisers, welcher Beweise seiner so innigen Zuneigung für Italien und unsere ruhmreiche Dynastie gegeben hat. Der weise und starke Fürst, Kaiser Wilhelm II. hat es verstanden, in den wenigen Monaten seiner Regierung Europa das sicherste Pfand der Sicherheit und des Friedens zu geben und seinem Volke, das mit uns gemeinsame Hoffnungen, Kämpfe und Erfolge hatte, das feste Vertrauen einzuflößen, von starker Hand den hohen Zielen zugeführt zu werden, welche die Zukunft tugendhaften und starken Völkern vorbehalten hat.

Rom, 11. Oktober. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist mit Sr. K. Hoheit dem Prinzen Heinrich, dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck und dem gesammten Gefolge Nachmittags 4 Uhr 12 Min. hier eingetroffen und von dem Könige, allen Prinzen des königlichen Hauses, dem Ministerpräsidenten Crispi und allen hohen Hof- und Staatswürdenträgern am Bahnhof empfangen worden. Die Begrüßung des Kaisers Wilhelm mit dem König Humbert war eine äußerst herzliche. Die am Bahnhof versammelte Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge empfing den Kaiser mit stürmischen Willkommenrufen. Unter unausgesetzten sympathischen Kundgebungen der die Straßen füllenden Volksmassen fuhr der Kaiser hierauf an der Seite des Königs nach dem Quirinal.

Rom, 11. Oktober. (Ausführlichere Meldung.) Der König, der Kronprinz, die Prinzen Amadeus und Thomas hatten sich bereits Nachmittags 4 Uhr auf dem Bahnhofe eingefunden. Gegen 4 Uhr 10 Minuten nahte sich die reichgeschmückte Lokomotive, welche den Kaiserlichen Extrazug brachte. Sobald der Zug hielt, eilte König Humbert dem Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform Seines Leib-Garde-Husarenregiments und das Band des Annunciatenordens trug, entgegen und begrüßte denselben mit wiederholter Umarmung und Kuß. Einen gleich herzlichen Charakter trug die Begrüßung des Prinzen Heinrich, welcher Marineuniform trug, durch den König und die Begrüßung zwischen dem Kaiser und den Prinzen des Königlichen Hauses. Unter den zum Empfang auf dem Bahnhof Anwesenden befanden sich auch sämmtliche Mitglieder der deutschen Botschaft, denen sich auch der Botschaftsprediger angeschlossen hatte, der kommandirende General Pallavicini, der Präfekt und der Bürgermeister von Rom. Die Musik der Ehrenkompagnie intonirte bei der Ankunft des Kaisers die preußische Volkshymne. Nachdem der Kaiser an der Seite des Königs die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in das Königszimmer, wo die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges stattfand. Hierauf bestiegen der Kaiser Wilhelm und König Humbert einen zweispännigen Hofwagen, welchem Spitzreiter voraus ritten, und fuhren in langsamem Schritt nach dem Quirinal. In dem zweiten Wagen folgte Prinz Heinrich an der Seite des Kronprinzen. Die dichten Volksmassen, welche die ganze lange Einzugsstraße anfüllten, begrüßten die Allerhöchsten Gäste mit unausgesetzten stürmischen Hochrufen und Händeklatschen. Im Empfangssaale des Quirinals wurde Se. Majestät von der Königin und allen Prinzessinnen des Königlichen Hauses empfangen.

Abends 7 Uhr findet im Quirinal Familiendiner statt, die Straßen sind heute Abend illuminirt, auf den Hauptplätzen der Stadt werden Musikkorps spielen.

Rom, 11. Oktober, Nachm. 5½ Uhr 15 Min. Als Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und der König Humbert den Quirinal erreichten, begann der Kanonensalut. Dem Kaiserlichen Separatzug war eine Stafetten-Lokomotive vorausgefahren, welche die bevorstehende Ankunft des Zuges meldete.

Rom, 11. Oktober. Der Menschenandrang nimmt stetig zu. Die ganze Via triumphalis ist überaus prachtvoll dekorirt. Der Weg, den Se. Majestät der Kaiser nimmt, ist mit gelbem Sand bestreut. Die Ehrenkompagnie mit der Musik wird von dem 5. Infanterie-Regiment gestellt. Auf dem Bahnhof ist die deutsche Flagge gehißt. Der daselbst errichtete Baldachin trägt auf dem Plafond von weißer Seide das Reichswappen und das preußische Wappen, umgeben von einem Lorbeerkranz und zahlreichen grünen, weißen und rothen Rosen. Die Tribüne der Giunta sowie der Triumphbogen auf der Piazza delle Terme zeichnen sich durch besonders reichen Schmuck aus. Alle Mastbäume auf der Triumphstraße sind mit grünem Lorbeer umwunden; auf denselben sind Schilder und Flaggen sämmtlicher italienischer Städte angebracht.

Rom, 11. Oktober. Als die Majestäten am Quirinal eintrafen, wurden Allerhöchstdieselben am Fuße der Treppe durch den Ersten Ceremonienmeister Grafen Gianotti empfangen. Im Schweizer Saale erwarteten die Königin mit den Herzoginnen von Aosta und Genua den Kaiser. Se. Majestät der Kaiser küßte der Königin die Hand. Die Majestäten erschienen alsbald kurze Zeit auf dem Balkon des Quirinals und begrüßten die Volksmenge, die unausgesetzt in brausenden Hochrufen ihre Huldigungen darbrachte. Später zeigten sich die hohen Herrschaften am Fenster; zur Rechten hatte der Kaiser die Königin und die Herzoginnen von Genua und Aosta, zur Linken den König und den Kronprinzen. Alsdann fand im Schweizersaale die Vorstellung der hohen Staats- und Hofwürdenträger, sowie der Spitzen der Munizipalbehörden statt. Se. Majestät der Kaiser zog sich alsdann in seine Gemächer zurück. Auf der Fahrt zum Quirinal befanden sich Graf Herbert Bismarck und Crispi in demselben Wagen, welcher der vierte im Zuge war, und unmittelbar hinter der Equipage folgte, in welcher die Herzöge von Genua und Aosta Platz genommen hatten. Auf dem Wege vom Bahnhofe zum Quirinal waren Truppen in Spalier aufgestellt, deren Musik die preußische Nationalhymne spielte. Vor und hinter dem Wagen ritten Kürassiere der Leibgarde. Fenster und Balkone waren dicht besetzt. Einen besonders glänzenden Anblick bot die Via nationale dar. Der Enthusiasmus der Bevölkerung war geradezu unbeschreiblich. Das Wetter ist prächtig.

Rom, 11. Oktober, Abends. Heute Abend begab sich der Kardinal-Staatssekretär Rampolla zu dem preußischen Gesandten beim Vatikan, von Schlözer, um demselben im Namen des Papstes einen Besuch abzustatten. Morgen Mittag wird Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, von dem Staatsminister Grafen Herbert von Bismarck und den Herren Seines Gefolges begleitet, einen Dejeuner bei dem Gesandten v. Schlözer im Capronica-Palaste beiwohnen, zu welchem auch die Kardinäle Rampolla und Prinz Hohenlohe, sowie der päpstliche Unterstaatssekretär Monsignore Mocenni und der Sekretär Monsignore Agliardi geladen sind. Nach dem Dejeuner begiebt sich Se. Majestät zum Besuch des Papstes nach dem Vatikan.

* Wie die sogenannten Hofnachrichten melden, wird der Kaiser bis zum Freitag den 19. Oktober Nachmittags in Rom verbleiben und hierauf die Rückreise nach Deutschland antreten. — Während, wie nun feststeht, Kaiser Wilhelm die Rückreise von Rom nach Deutschland, ohne Wien zu passiren, direkt antreten wird, begiebt sich Prinz Heinrich nach Wien, um Kaiser Franz Joseph seinen Dank für seine Ernennung zum Korvettenkapitän abzustatten.

* Die Kaiserin Friedrich wird ihre Mutter, die Königin Victoria von England, nach der Rückkehr des Hofes aus Schottland im November in Windsor besuchen.

* Die Kaiserin Friedrich hat das Städtische Krankenhaus besichtigt und dort während einer ganzen Stunde sämmtliche Räume in Augenschein genommen. Die Kaiserin Friedrich wendet ihre ganze Theilnahme der vom Berliner Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung geplanten Kaiser Friedrich-Stiftung zu. Die Kaiserin interessirt sich ferner lebhaft für die Einrichtung eines neuen großen Krankenhauses, das nach Virchow'schen Vorschlägen und Anordnungen erbaut und eingerichtet werden soll.

* Aus Athen wird gemeldet, daß die Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mit der

---

— Ich bin meiner Empfindung gewiß! Sie trat näher heran. Weshalb sollte dieselbe auch schrecklich sein, unsere Ehe läßt sich ja doch lösen! Nicht wahr?

Es war unmöglich, nicht zu sehen, mit welch angstvoller Spannung sie seiner Antwort harrte; für sie handelte es sich um Leben oder Tod! Alles beruhte auf der Beantwortung der Frage, ob sie den Rest ihres Lebens als seine Frau weiter zu existiren haben werde oder nicht. Der Gedanke war nicht schmeichelhaft, daß ihr dies so qualvoll sei und er fühlte sich verletzt. Konnte sie denn auch wirklich so thöricht sein, nicht zu wissen, daß ein Graf Fulcam gewiß nicht ohne schwerwiegende Gründe, die nicht existirten, zu einer Scheidung schreiten werde? Er sah wieder in das bleiche kindlich Antlitz, das zu ihm empor gerichtet war und begriff, daß sie wirklich in voller Unkenntniß der Verhältnisse diese Frage gestellt; aber er mißdeutete den Ausdruck qualvoller Angst, der aus ihren großen, dunkeln Augen sprach — er begriff das heiße Weh nicht, welches dieses junge Leben zu vernichten drohte.

— Ich fürchte, daß ich Dir eine Mittheilung machen muß, welche Dir nicht behagen dürfte, sprach er mitleidsvoll. Unsere Heirath läßt sich nicht ungeschehen machen und Du mußt mein Weib bleiben, bis der Tod Dich von mir oder mich von Dir befreit!

Ihr war es, als spreche namenloses Bedauern aus seiner Stimme, Bedauern, weil er die Freiheit nicht erlangen konnte, nach welcher er sich sehnte, und der Schmerz, welcher ihr Herz zu durchbohren drohte, trat ihr auf die Lippen.

— O nein, das kann nicht wahr sein, rief sie kläglich, Otto, lieber Otto, gib mich frei! Bedenke, wir sind ja nur ein kurze Spanne Zeit, nur vier Wochen, vereint gewesen! O wie soll ich all die langen Jahre ertragen, welche vor mir liegen! Ich kann es nicht glauben! O sie erfaßte leidenschaftlich bewegt seine Hände, o schicke mich fort, nach Hause, wo immer Du hin willst, nur fort von Dir! Vergiß jenen unseligen Hochzeitstag und laß Alles so zwischen uns sein, wie es vier Wochen früher gewesen!

— Liebes Kind, du träumst von Unmöglichkeiten. Jede selbst in der größten Stille vollzogene Trauung ist bindend, und die unsere hat vor aller Welt stattgefunden; eine so vollständige Scheidung, wie Du sie wünschen würdest, läßt sich nur sehr schwer begründen, in unserem Falle schon gar nicht; auch will ich meinen alten Namen nicht in einen Scheidungsproceß verwickelt wissen!

— Wie mögen nur so thörichte Gesetze, so irrige Ehrbegriffe bestehen, denen das Glück der Menschen zum Opfer fällt: es ist ungerecht, abscheulich! Wie soll ich leben mit dieser Last auf der Seele? Sie rang verzweifelnd die Hände.

— Du bist es, die keine Gerechtigkeit übt, entgegnete Fulcam kalt, „ich habe Dich ja nicht zu dieser Ehe gezwungen.

— Nein! Das ist es ja eben, rief sie, indem sie die Augen mit dem Ausdrucke trostlosester Verzweiflung zu ihm emporhob. Ich bin es gewesen, welche Dich zu dieser Heirath gezwungen; ich bat, ich beschwor Dich — o, wie habe ich es nur thun können!

Während er ihren Worten lauschte, regte sich die Reue mächtiger denn je in seiner Seele und er empfand es mit peinigender Klarheit, daß er sie eigentlich seinem Rachebedürfnisse geopfert habe; obzwar die Strafe für diesen Schritt demselben auf dem Fuße gefolgt war und ihn die Sühne traf, ließ sich doch nicht in Abrede stellen, daß er ihr ein Unrecht zugefügt, welches sich nicht so leicht wieder gut machen ließ.

— Ich kann Dich so nicht reden hören, sprach er, mich allein trifft alle Schuld! Ich habe Dir ein großes Unrecht zugefügt, so groß, daß ich kaum weiß, wie ich je Deine Verzeihung werde erlangen können. Du warst und bist nur ein Kind und ich hatte Dich doch beim Worte genommen, ich gab es zu, daß Du mich, einen ernsten Mann, heiratetest, der viel älter ist, als Du! Ich fühle, daß ich Dein ganzes Leben zerstört habe!

— Kommt Dir das wirklich so vor? fragte Sie mit namenlos traurigem Ausdruck. Und wie steht es denn mit Deinem eigenen Leben?

— Nun — was das betrifft . . . . er hielt plötzlich inne und fügte dann hinzu: Mache Dir deßhalb keine Sorgen. Es liegt nicht in deiner Macht, mein Leben zu zerstören.

— Bist Du aber auch ganz gewiß, daß die Dinge zwischen uns nicht mehr so werden können, wie sie früher gewesen; läßt es sich denn gar nicht machen, daß ich wieder Dein guter Kamerad bin und aufhöre, Deine Frau zu sein?

— Mein guter Kamerad, meine kleine Freundin — ich hoffe, Du wirst das immer bleiben; oder muß ich annehmen, daß die Zuneigung, welche Du einst für mich empfunden, sich in Haß verwandelt habe?

— Nein, das wäre nimmer möglich! sprach sie langsam und mit sichtlicher Anstrengung; es ward ihr schwer, die Thränen zurückzudrängen; wie seltsam sein ganzes Wesen doch war; fast hatte es den Anschein, als wollte er sie doch überreden, zu bleiben; aber nein, nein — es wäre Thorheit gewesen, anzunehmen, daß dem so sein könne!

— Du behauptest also, daß Du unsere Heirath gerne annulliren würdest, Daß Du um jeden Preis von mir gehen willst?

— Ich kann nicht bleiben! stammelte sie, indem sie in nervöser Hast mit ihren Fingern spielte.

— Gut — es handelt sich also nur mehr darum, festzustellen, wo Du leben willst! In Fulcam?

— Nur dort nicht! O, sende mich nicht dorthin, bat sie, ich beschwöre Dich! Sei in diesem Einen Punkte gütig und nachsichtig gegen mich. Ich könnte dort nicht leben, mich immer erinnern — sie brach ab und barg das Antlitz in den Händen.

— Bitte, fasse Dich, sprach er kalt, ich schicke Dich gar nirgends hin, sei so gut, Dich jetzt und späterhin zu erinnern, daß Du aus eigenen freien Stücken von mir gehst!

— Ja, es ist mein freier Wille, flüsterte sie leise.

— Wenn Du nicht nach Fulcam willst, wohin also sonst? Ich habe noch ein anderes altes Schloß . . .

— Könnte ich nicht irgend wohin, wo Niemand mich kennt, wo ich ganz allein wäre?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881013019/fragment/page=0002

Prinzessin Sophie von Preußen im Oktober 1889 stattfinden wird. Die Trauung soll in der Kathedrale zu Athen nach griechischem Ritus vollzogen werden. Kaiser Wilhelm werde der Hochzeit beiwohnen und von einem deutschen Geschwader nach Athen begleitet werden.

* Nach einer Mittheilung der „M. Ztg." hat der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärt, die Erwirkung des Rechtes zur Chausseegelderhebung, sowie der üblichen sonstigen Vorrechte der Chausseen für Provinzial-, Kreis- und Gemeinde-Chausseen an allerhöchster Stelle in Zukunft von der Beibringung einer bindenden Erklärung der den Bau unternehmenden Corporation abhängig machen zu wollen, in welcher sich letztere den Bestimmungen des Bundesrathsbeschlusses betreffend die Uebernahme der dort bezeichneten Verpflichtungen der Straßenbauverwaltungen im Interesse der Reichstelegraphenverwaltung ausdrücklich unterwirft.

* Oberpräsident v. Bennigsen hat sich bereit erklärt, ein Reichstagsmandat im Wahlkreise Stade anzunehmen.

* Der Oberbürgermeister Miquel hat den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern und Eichenlaub erhalten.

* Die „Kreuzztg." behauptet, Graf Douglas ist nicht auf Wunsch des Kaisers nach Italien gereist; die Reise sei beabsichtigt gewesen lange bevor er diese Rede gehalten.

* Pfarrer H. M. Schleyer, Erfinder der Weltsprache Volapük, ist sehr bedenklich erkrankt.

* Beim Präsidenten der Reichsbank Herrn von Dechend waren heute die Chefs von 17 Berliner Bankfirmen erschienen, um sich an der Sammlung für die Zwecke des evangelisch-kirchlichen Vereins zu betheiligen. Es war genau die doppelte Zahl an Einladungen ergangen. Die Erschienenen waren ausschließlich evangelischer Confession. Herr v. Dechend legte dar, daß die Gelder lediglich zu humanitären Zwecken, sowie zur Beseitigung des kirchlichen Nothstandes verwendet werden sollen. Jeder parteipolitische Standpunkt sei dabei ausgeschlossen. Das Ergebniß der Zeichnungen war ein recht ansehnliches.

* Afrikanisches. Aus London meldet man der „Voss. Ztg." von heute: Nach Meldungen aus Zanzibar vom 10. d. Mts. kam das deutsche Flaggschiff dort mit der Besatzung von Bagamoyo an Bord an; 25 Mitglieder der Schiffsmannschaft sind am Fieber schwer erkrankt. Es verlautet, Dr. Hans Meyer, dessen Karawane zerstreut worden, befinde sich in Sicherheit und bestrebe sich, über Mombasa nach der Küste zurückzukehren; von seinen 300 Trägern desertirten alle bis auf 5.

* In den letzten Tagen ist wieder mehrfach von den Erträgen unserer Austernbänke die Rede gewesen. Die Untersuchung der schleswig-holsteinischen fiskalischen Austernbänke hat ergeben, daß die Mehrzahl derselben, besonders die des nördlichen Gebiets von Sylt und nördlich von Föhr und Amrum sich vorzüglich erholt haben. Es sind soviel halbwüchsige Austern vorhanden, daß nach Ablauf einer sechsjährigen Schonzeit von 3 Jahren die regelmäßige Abfischung einer durch Nachwuchs wieder ersetzbaren Anzahl wird beginnen können. Der Versuch, amerikanische Austern bei Schleimünde anzusiedeln, ist noch nicht zu Ende. Die ausgelegten Austern hatten keine Brut erzeugt. Sie sahen auch nicht so voll aus, wie trächtige Austern unserer einheimischen Bänke, doch lebten noch so viele, daß sie genügen, um ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob in der Ostsee nordamerikanische Austern mit Gewinn gezogen werden können.

* Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Boetticher, ist gestern Nachmittag aus Friedrichsruh wieder nach Berlin zurückgekehrt; der Minister des Innern, Herrfurth, hat sich nach Posen begeben.

* Zu seinem achtzigsten Geburtstage stattete dem Leibarzt weiland Kaiser Wilhelm I., Dr. von Lauer, die Kaiserin persönlich einen Besuch ab, um den hochverdienten Jubilar neben den eigenen Glückwünschen auch die ihres kaiserlichen Gemahls zu dem Ehrentage darzubringen. Ihre Majestät, welche von den beiden ältesten Prinzen begleitet war, verweilte längere Zeit im Kreise der Familie des Herrn von Lauer.

* In Berlin haben in letzter Zeit wieder eine ganze Anzahl Haussuchungen bei Sozialdemokraten stattgefunden. Bei einem Maurer wurde ein Stoß Listen mit Beschlag belegt.

* Die Jubelfeier des 600jährigen Bestehens Düsseldorfs als Stadt wird in den Tagen vom 13. bis 16. Oktober stattfinden. Unter Anderem wird ein historischer Festzug am Sonntag den 14. Oktober, Nachmittags, veranstaltet werden, welcher folgende Hauptgruppen umfaßt: 1) Allegorische Gruppe, Vater Rhein und die Düssel von Nixen umgeben, 2) Heimkehrende Krieger aus der Schlacht bei Worringen mit Schlachtwagen (1288), 3) Erbauung des alten Schlosses, Prachtwagen, 4) Herzog Adolf V., Gründung der Schützengilde (1335), 5) Brautzug der Jacoba von Baden, Prachtwagen, 6) Herzog Philipp Wilhelm empfängt den vertriebenen König Karl II. von England, Prachtwagen, 7) Gruyello mit dem Modell des Standbildes Jan Willem's, Prachtwagen (1700), 8) Karl Theodor mit Gefolge, alte bergische Artillerie mit Geschützen (1750), 9) Landsturm und Milizie (1800), 10) Düsseldorfer mit Kunst, Handel und Industrie, Prachtwagen. Die bedeutendsten Künstler haben sich in den Dienst der Sache gestellt und die Führung der Gruppen ꝛc. übernommen. Am 15. Oktober kommt ein Festspiel im Stadttheater zur Aufführung.

* Eine merkwürdige Jagd haben nach der „Voss. Z." in der vergangenen Woche zwei in Berlin sehr bekannte Herren, Mitglieder eines Jagdklubs, auf dem von ihnen gepachteten Revier in der Gegend von Zossen abgehalten. Beide Herren lagen eines Tages dem edlen Waidwerk ob, waren aber wenig vom Jagdglück begünstigt, so daß sie bereits Stunden lang, ohne einen Schuß abzugeben, in Wald und Flur umhergestreift waren. Voller Unmuth begaben sie sich auf den Heimweg, als plötzlich in einer dichten Schonung zwei Stück Hochwild auftauchen. Beide Jäger legten an, und zwei Schüsse dröhnten in den Wald hinein. Beide verfolgten nur eine kurze Strecke die schweißige Fährte der Thiere und fanden zwei im Verenden begriffene Kälber. Die Schützen sind nun wegen dieses ihres Jagdglückes von dem Schlächtermeister eines benachbarten Dorfes, dem die Kälber entlaufen sind, in Anspruch genommen worden. Um die Geschichte nicht ruchbar werden zu lassen und sich nicht dem Gelächter auszusetzen, haben sie ein recht anständiges Schußgeld bezahlt.

* Ein verschollener Erbe. Vor etwa zwei Monaten erhielt ein Druckergehülfe in Versailles, Namens Allmacher, aus Amerika die unverhoffte Mittheilung, ein Mann, dem er einst das Leben gerettet, hätte ihm fünf Millionen Dollars hinterlassen. Der Glückliche schickte sich an, über das Meer zu fahren, um die Erbschaft in Besitz zu nehmen, und that einstweilen alle erforderlichen Schritte auf dem nordamerikanischen Consulat. Mittlerweile hörte man, er würde mit Bitten um Unterstützungen und Darlehen bestürmt und hätte sich daher den lästigen Drängern ganz durch die Flucht entzogen. Aber die Flucht scheint ernster gewesen zu sein, als man glaubte, denn seit dem 20. September ist Allmacher gänzlich verschwunden und alle Bemühungen der ihm Nahestehenden, um ihn aufzufinden, sind fruchtlos geblieben. Die Polizei forscht überall nach ihm, in der Meinung, er wäre ermordet und beraubt worden.

* Der Zauberer am Galgen. Am letzten Sonnabend wurde in Sarajewo auf dem Kovacic-Plateau Achmed Szokolovic, der geheimnißvolle Mörder hingerichtet. Achmed war noch nicht 23 Jahre alt und ein auffallend schöner Mann. Er behauptet, ein Hodscha zu sein und seine Studien in Aegypten vollendet zu haben, wo man ihn die Zauberei und das Wahrsagen lehrte. Achmed verstand es, sich mit einem solchen Nimbus zu umgeben, daß ihn selbst Europäer aufsuchten, um sich über die Zukunft Aufklärung zu verschaffen. Im Winter besuchte ihn ein serbisches Mädchen, um sich prophezeien zu lassen. Der Zauberer befahl ihr, sich die Augen zu verbinden und sich die Hand an den Fuß befestigen zu lassen. Als dies geschehen war, zog Achmed ein scharfes Messer hervor und schnitt der Unglücklichen die Kehle durch. Das Mädchen, wenn auch tödtlich verwundet, vermochte noch Lärm zu schlagen und Achmed wurde von den Nachbarn festgenommen. Vor dem Gerichte blieb er unerschütterlich dabei, daß nicht er, sondern der Dschin (Dämon), mit dem er in Verbindung stehe, das Mädchen ermordet habe. Man nahm erst an, daß er geistesverwirrt sei, doch stellte die Untersuchung fest, daß ihn nur Habsucht und Sinnlichkeit zum Verbrechen getrieben habe. Zur Richtstätte begab er sich, begleitet von einem Hodscha, ruhig und gefaßt. Dort angelangt, verrichtete er, als seine Frage, ob das Gesetz es fordere, daß er jetzt sterben müsse bejaht wurde, auf einem Teppich sein Gebet, mit dem Gesicht nach Mekka gewendet. Er ging allein zum Galgen und nach drei Minuten war er todt. Unter den 500 Zuschauern befand sich kein einziger Türke.

Literatur.

* „Kornblume und Veilchen" oder „Unser Wilhelm" und „Unser Fritz" betitelt sich eine in Illustrirten Heften à 10 Pfennig erscheinende patriotische Erzählung, welche in dem Verlage von Werner Große in Berlin erschienen ist. Wir müssen gestehen, daß wir selten eine patriotische Erzählung mit so wachsendem Interesse gelesen haben, wie „Kornblume und Veilchen", ja, selten begegneten wir einem so anmuthigen Erzählertalente, welches den Leser unwillkürlich mit sich fortreißt, wie in „Kornblume und Veilchen". — Wir thun einen tiefen Blick in das Privatleben des Lieblings der unvergeßlichen Königin Luise, des späteren Kaiser Wilhelm I., der, gleich groß als Feldherr, wie als Mensch, der deutschen Kaiserkrone einen Ruhmesglanz verlieh, wie kein Kaiser je zuvor, wir thun einen tiefen Einblick in das Privatleben Kaiser Friedrich III., des heißgeliebten Lieblings der deutschen Nation, des erhabenen kaiserlichen Dulders, dessen Angedenken tief im Herzen jedes Deutschen eingegraben ist für alle Zeiten!

Ja, „Kornblume und Veilchen" ist eine patriotische Erzählung im edelsten Sinne dieses Wortes und ganz dazu angethan, sich große, weite Leserkreise in allen Schichten des Volkes wie im Sturm zu erobern.

Die anmuthigen, den Inhalt der patriotischen Erzählung: „Kornblume und Veilchen" erläuternden Illustrationen erhöhen den Reiz der Lectüre dieses interessanten, zeitgemäßen Werkes.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Farbige und schwarze ganzseid. Surahs von Mark 2,25 bis M. 9,30 per Met. versendet rohenweise stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg,** K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Tageskalender.

Die Königliche Universitäts-Bibliothek ist bis auf Weiteres von heute ab täglich geöffnet von 9 bis 1 Uhr. In den letzten letzten Dienststunden werden Bücher expedirt.

Verein junger Eisenhändler: Ab. 9 Uhr im „Hotel zum Kronprinz".

Technikerverein zu Halle a. S.: Ab. 8½ Sitzung im „Preußischen Hof".

Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz"

Plattdeutsche Vereinigung: Zusammenkunft Abend 8½ im „Reichskanzler".

Männer-Liedertafel: Ab. 8—11 Uebungsstunde im „Paradies".

Litterar. Verein „Minerva" Abends ½9 Uhr in Voigt's Restaurant 2 Thürme Geistreiche.

Gesangverein. „Sängerlust-Club" Ab. von 9—11 Uhr Uebungsst. im Restaurant Peter Leipzigerstr. 6.

Schüßler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uhr in der Loge.

Gesangverein Cäsium: Ab. 9½ in Reiß's Restaurant.

Gewerb-Vereins-Liedertafel (G. D.): Abends von 9—11 Singestunde in der Stadt Magdeburg.

Halle'scher Zither-Kranz: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant zum „Reichskanzler."

Ruderclub Neptun: Ab. 8 um „Forelle".

Halle'scher Ruder-Verein: Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Versammlung im „Hotel Cafe David".

Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle

Gesangverein Sängerrein: Ab. 9—11 Uhr im Restaurant „Reichshallen."

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Leipzig.** 3.10 fr. 8.30 fr. (vom 1. Novbr. 1 Stunde später) 6.40 S. 7.36 S. 8.30 S. 10.15 S. 11.40 S. 1.40 N. 3.20 N. *5.8 N. 6.23 N. 7.15 N. 9.5 N. *10.47 N. 11.0 N.

Nach **Magdeburg.** 7.19 S. 9.51 S. 10.50 S. [bis Köthen]. *11.31 S. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.29 N. 12.33 [bis Köthen].

Nach **Berlin.** *4.36 fr. 7.25 S. *9.18 S. 11.0 S. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 N. *9.25 N. 11.25 N.

Nach **Thüringen.** 5.45 fr. 7.39 S. 10.15 S. *11.30 S. 2.5 N. *5.20 N. 6.15 N. 9.35 N. [bis Erfurt].

Nach **Posen.** 7.40 S. 11.34 S. [bis Cottbus]. *1.33 N. 7.20 N. [bis Cottbus].

Nach **Cassel.** 5.10 S. 7.50 S. [bis Eisleben]. 9.0 S. *11.43 S. 12.50 N. [bis Eisleben]. 2.0 N. 5.50 N. 9.30 N. [bis Nordhausen]. *10.37 N. 11.0 [bis Eisleben].

Nach **Bienenburg.** 7.45 S. 11.35 S. 3.5 N. 6.0 N. 9.25 N. [bis Halberstadt].

* bedeutet Schnellzug.

Nach **Salzmünde.** 6.0 S. 3.0 N.

Nach **Schafstädt.** 5.45 S. 4.0 N.

Von **Leipzig.** 8.30 S. (vom 1. Nov. 1 Stunde später). 7.9 S. 8.7 S. 9.43 S. § 11.5 S. *1.28 S. 1.12 S. 2.52 N. 8.20 N. 5.32 N. 8.7.30 N. 8.23 N. 8.50 N. *10.36 N. 8.12.0 N.

Von **Magdeburg.** 2.53 fr. *7.27 S. 8.52 S. [von Köthen]. 10.2 S. 1.38 N. *3.3 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.41 N.

Von **Berlin.** 4.31 fr. 7.33 S. [von Bitterfeld]. 10.3 S. *11.25 S. 1.10 N. *5.25 N. 5.44 N. 8.57 N. *10.51 N.

Von **Thüringen.** *4.30 fr. 7.5 S. [von Erfurt]. *9.13 N. [von Erfurt]. 10.26 S. 1.9 N. 5.14 N. *5.33 N. 8.12 N. *9.19 N. 11.14 N.

Von **Posen.** 7.6 S. [von Falkenberg]. 12.56 N. 7.5 N. 10.14 N. [von Cottbus].

Von **Cassel.** 6.29 S. [von Eisleben] 6.55 S. [v. Nordhausen] *7.14 S. 10.5 S. 12.30 N. [von Eisleben] 1.15 N. 5.13 N. 7.10 N. [von Eisleben] *9.55 N. 10.35 N.

Von **Bienenburg.** 7.5 S. [von Cönnern]. 8.10 S. [von Halberstadt] 10.5 S. 1.16 N. 4.55 N. 8.50 N.

§ bedeutet Localzug.

Von **Salzmünde.** 10.0 S. 7.30 N.

Von **Schafstädt.** 8.50 N. 10.15 N.

Berliner Börse vom 10. October.

* Die Börse machte heute weitere Fortschritte in Befestigung der Tendenz; das damit Hand in Hand gehende Realisationsbestreben vermochte den Aufschwung nicht dauernd zu ermäßigen. Russen wurden bevorzugt, fremde Renten sehr fest, deutsche Werthe stiller, aber gleichfalls überaus fest. Banken belebt und fest bei rasch steigenden Kursen. Von Inlandsbahnen Marienburger und Ostpreußen bevorzugt. Auslandsbahnen durchgehends, ebenso Montanwerthe setzten die steigende Bewegung des gestrigen Tages konsequent fort. Schlußtendenz ziemlich behauptet.

Produktenbörse. Berlin 11. October. Weizen zeigte feste Haltung, loko 172 bis 200 M. Oktober-November 187,25 bis 187,75 M. — Roggen loko gut zu lassen, Termine steigend, loko 152 bis 164 M. Oktober-November 160,25 bis 160 bis 161,25 M. — Gerste behauptet; loko 135 bis 200 M. — Hafer loko ruhig, Termine höher, loko 135 bis 166 M. Oktober-November 133,50 bis 134,50 M. — Rüböl fest, loko ohne Faß —,— M., Oktober-November 57,50 M. — Petroleum loko —,— M. — Spiritus fest und steigend, mit 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 52,80 bis 53 M. Oktober-November 51,70 bis 51,90 bis 51,80 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33 M. Oktober-November 32,20 M. — Mehl. Weizenmehl 00 26,50 bis 24,50 M. 0 24,50 bis 22,5 M. Roggenmehl 0 22,25 bis 21,25 M., 0 und 1 23,25 bis 21,25 M.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.

Preuß. u. Deutsche Fonds.

Dividende 1887.			
D. Reichs-Anleihe	4	108 —	B
Konsol. . . .	3½	103,75	B
do. do. . .	4	107,70	B
do. do. . .	3½	104,75	B
Staats-Anl. 1868.	4	103,10	G
do. 50, 52, 53, 62	4	102,70	G
Staats-Schuldsch.	3½	101,60	B
Sächsische Pr.-Anl.	4	—,—	
Pommer'sche R.-Anl.	4	104,50	B
Posen'sche do.	4	104,90	B
Preußische do.	4	105,90	B
Sächsische do.	4	104,90	B
Schles. do.	4	104,90	G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	105,70	G
Bayrische Anleihe	4	107,20	G
Hamb. Staats-Rente	3½	102,60	bB
Sächs.-Altb. Sb.-P.	4	109,40	B
Sächs. Staats-Anl.	4	105,25	B
do. Staats-Rente	3	94,—	B
do. Hdw. Pfdbr.	4	100,50	bB
do. do. do.	4½	—,—	
Pr. Pr.-Anl. b. 55	3½	176,50	bB
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	101,—	B
Türk.-Mind. Prämr.	3½	137,—	B
Oesterr. do.	3½	—,—	
Meining. 7-Fl.-L.	fr.	25,25	B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1½	57,60	bG
Altenburg-Zeitz	9 8/10	136,50	bG
Berlin-Dresden	0	—,—	
Ms.-Ludwigsh.	4 7/10	109 —	bG
Nordend.-Ellsawin	1	94,21	b
Niederwaldbahn	2½	69,—	bG
Nordh.-Erfurt	0	—,—	
Ostpreuß.-Südbahn	0	95,60	B
Saalbahn	1½	44,50	G
Weimar-Gerner	0	22,60	bG
do. 2½ conv.	2½	—,—	
do. ungar. fr.	0	—,—	
Werra-Bahn	1½	75,75	b
Bahschtiebahn. B.	6	127,50	b
Dux-Bodenbach	7½	162,50	b
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	88,40	b
Gotthardbahn	5	132,40	b
Kursk-Kiew	—	180,50	b
Russ. Süd.	5	124,50	G
do. Südw.	5	63,60	bG
Südöst. [Lomb.]	0/0	—,—	
Warschau-Wien	15	180,50	bG

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	—,—	
Marienb.-Mlaw.	5	113,75	bG
Nordb.-Erfurt	4 0/0	—,—	
Oberlausitzer	3½	—,—	
Ostpr. Südbahn	5	119,90	
Saalbahn	5	138,60	B
Weimar-Gera	3	89,90	bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	—,—	
Breslau-Warschau	5	—,—	
Ditch.-Nordd. Lloyd	4	101,20	B
Halberst.-Blankenh.	4	—,—	
Nordhausen-Erfurt	4	—,—	
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—	
S.-Coburg gar. conv.	4	—,—	
do.	3½	—,—	
Weimar-Gera	4	—,—	
Werrabahn I. Em.	4	—,—	
do. 1886.	4	—,—	

Ausl. Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	102,50	G
Dux-Bodenbach	5	88,50	G
do. 2. E.	5	88,10	bB
do. 3. E.	5	—,—	
Kaschau-Oderberger	5	84,70	bG
do. Gelitzer	5	104,75	G
Kroupr.-Rudolfsb.	4	76,30	B
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	82,75	b
do. von 1874	3	79,60	bB
do. von 1885	3	77,90	B
do. Erganz-Netz.	3	77,90	b
do. 1. u. 2. E.	5	137,80	b
do. Gelitzer.	4	101,60	G
Pilsen-Priesen	4	75,25	G
Südbahn [Lomb.]	3	60,30	bG
do. neue	3	63,70	B
do. Obligat.	5	104,—	B
do. Gold	4	96,00	bG
Ungar. Nordostbahn	5	135,20	G
Tirol-Vorarlberg ind.g.	5	90,40	b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	—,—	
Kursk-Charkow. gar.	5	97,—	B
do. in Rbl.	5	96,90	bG
Kursk-Kiew gar.	4	88,40	b
do. kleine	5	—,—	
Moscau-Brest gar.	4	81,90	bG
Moscau-Rjäsan gar.	4	91,50	b
Rjäsan-Koslow gar.	4	88,40	b50
Rjäsch-Morczansk g.	5	95,60	b
Südwestbahn gar.	4	83,25	bG
Transkaukasische g.	6	86,90	bG
do. kleine	5	—,—	
Warschau-Terespol g.	5	96,70	bB
Eladbtawiat	4	79,70	o

Ausländische Fonds

Dividende 1887.			
Aegypt. garant.	3	—,—	
Italien. Rente	5	97,—	bG
Oesterr. Goldrente	4	92,50	b
do. Papierrente	4 4/5	68,25	bG
do. Silberrente	4 4/5	69,—	b
Rumän. Anl.	5	—,—	
do. amortis.	5	95,50	bG
Russ. Goldrente	6	114,20	bB
do. kons. St.-er	4	85,30	bG
do. do. 84er	5	100,—	B
do. do. Neue	5	100,25	B
do. Orient-Anl.	—	64,—	bG
do. Prämien 64	5	173,75	b
do. do. 66	5	166,50	o
do. C. Bodenkr.	5	77,50	b
do. Cons. Pfbdr.	5	—,—	
Serb. Gold-Pfbdr.	5	84,80	bG
do. Rente	5	85,60	bG
Türg. Gold. 1000	4	83,25	b
do. 500	4	84,40	bB
do. do. 100	4	84,40	bB
do. Zuweis.-Gl.-A.	3	13,75	bG
do. Papierrente	5	75,80	bG

Industrie-Aktien.

Hetwrichshall	4	111,75	bG
Deßauer Gasgesel.	9½	172,—	o
Berlin-Anhalter M.	5	123,75	bG
Freund bond.	9	208,50	bG
Fritzer Nähmasch.	10	21,—	bG
Gruson-Werk	7½	270,80	bG
Hall. Maschinen	15	255,—	B
Löwe & Co.	12	241,—	bG
Zeitzer Maschinen	16	248,80	bG
Crüllwitzer Papierf.	0	171,25	G
Elend. Cattun	3	—,—	
Langenscheid. Zucksf.	5	98,—	B
Glauzig Zucker.	3	105,—	bG
Körbisdorf	0	107,—	bG
Kette. Elbschiff	0	83,—	bG
Nordd. Lloyd, neue	5	140,25	bG
Egger	8½	171,—	G
Berl. Aquarium	2½	65,75	B
do. Brotfabrik	13½	215,—	B
Deutsche Edison-Gel	4	—,—	
Freyhyer Werke	5	98,50	o
Nordh. Tapeten.	6½	122,50	G
Thüringer Salin.	2	60,50	bG
Westphäl. St.-Pr.	10	160,—	bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	9	126,50	b
do. Handelsg.	9	177,80	bG
do. Makleverv	8	136,—	bG
Braunschw. Bank	4½	103,20	bB
Darmstädter Bank.	7	164,50	G
Dessauer Credit	9	—,—	
Deutsche Bank	9	173,—	bG
Disconto-Comm.	10	230,60	b
Dresdener Bank	7	143,50	bG
Gerner Credit	5½	105,—	B
Gerner Bank	0	87,75	b
Leipz. Creditanstalt	9	188,60	bG
Magdd. Bank.	5	112,50	bG
Meining. Hyp. 40 %	5	102,50	B
Mitteld. Creditbank	4½	106,—	bG
Nationalb. f. Deutsld.	7	129,90	bG
Nordd. Bank	8½	178,—	bG
Oesterr. Credit-Anst.	9½	—,—	
Petersb. Diskontob.	18	159,30	bG
do. Internat.	12½	114,—	bG
Preuß. Bodencredit.	6	115,—	bG
do. Ctr.-Bd. 40 %	4 2/5	140,10	G
Reichsbank	4 1/5	141,70	bB
Schlesische Bank	4	112,30	bG
Thüringische Bank	0	—,—	

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	137,—	B
Dortm. Union	0	—,—	
do. St.-P. St. A	3½	97,20	b
Duxer-Kohlen	—	53 —	G
do. do. conv.	4 1	94,—	bG
Köln-Mülen	—	34,00	bG
Kön. u. Laurah.	1½	135,90	b
Kunstdammer	—	99,50	bG
Nieder Montanw.	10	167,60	bG
Schles. Gußstahl	7	158,—	G
S.-Ldg. Brauns.-B.	7	149,75	b
do. St.-Pr. 5 %	7	—,—	
do. do. Hohlstiln	1	52,—	bG
do. St.-Pr. 5 %	6	—,—	
Westerregeln	10	183,90	b

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Allg.-D. Pfandbr.	5	—,—	
do. do.	6	102,75	bG
Gothj. Pr.-Pfandbr. I.	3½	106,—	b
Meining. Hypothbr.	4	102,50	bG
do. Prämn.-Pfdbr.	4	128,80	G
Nordd. Grdcr. Pfbr.	4	102,50	bG
Pr. Bodencr. Kpb.	5	113,50	G
Pr. Cent.-Bod. Kpb.	5	113,20	G
Sudd. Bodencred.	4	101,80	G

Leipz. Börse v. 11. October.

Sächs. Rente	3	94,—	b
Altenburg-Zeitz	4½	104,50	G
Aussig-Teplitz	4	102,90	G
Buschtiehrad. I. Em.	5	89,30	G
Altenburg-Zeitz	3 4/10	188,—	B
Buschtiehrader. A.	8	143,25	bG
Allg. D. Credit	9	140,—	bG
Leipziger Bank.	5	134,	G
Sächs. Bank.	7	153,40	B
Dux-Bodenbach	0	59,—	bG
S.-Böhm. [unl.]	7	151,—	B
do. St.-Pr. [—]	7	154,—	G
B.-S.-Lb. B. St.-Pr.	3	—,—	
Zeitzer Pr. [—]	3	82,—	G
Industrell. Hall.	9	147	B
Hall. Straßenbahn	6	—,—	
Crüllwitzer Papierf.	0	173 —	G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881013019/fragment/page=0003

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen geehrten Kunden und einem werthen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich von heute ab mein **Haupt-Geschäft** nach meinem Hause

am Markt (Ecke Leipzigerstraße)

verlegt habe.

Für das mir bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dieses auch fernerhin in meinem neuen Geschäfts-Lokal übertragen zu wollen. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, einen Jeden stets auf streng reelle Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtend

S. Weiss.

Amtliche Bekanntmachungen.

Von den in das Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden hiesiger Stadt sind nach der den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1888 je **8 Pfennige von jeder Mark des Jahresbetrages der Gewerbesteuer** an Handelskammerbeiträgen zu entrichten. Die Betheiligten werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beiträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuerzahlungen an unsere Steuer-Receptur abzuführen.

Halle a. S., den 3. Oktober 1888.

Der Magistrat.

Auf Grund des § 59 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 wird hierdurch angeordnet, daß die kurze Gasse von jetzt ab nur von der Leipzigerstraße aus befahren werden darf.

Halle a. S., den 9. October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Unterricht in **der gewerblichen Zeichenschule** während des Winterhalbjahres 1888/89 beginnt

Sonntag, den 14. October, Vormittags 8 Uhr,

und zwar in dem **neuen Bürgerschulgebäude an der Olearinsstraße in der Halle.**

Der Unterricht umfaßt **Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen nebst practischen Anwendungen, Fachzeichnen** für **Bauhandwerker, Maschinenbauer, Tischler, Glaser** u. s. und findet an den **Werktagen Abends von 7½ bis 9½** und des **Sonntags von 8 bis 9¾ Uhr des Vormittags statt.**

Ferner ist — die genügende Betheiligung vorausgesetzt — die Einrichtung eines **offenen Zeichensaales** in Aussicht genommen, in dem **Gewerbetreibende aller Berufsklassen,** welche in den Anfangsgründen des Zeichnens bereits einige Sicherheit erlangt haben, **während des Tages unentgeltlich Anleitung** zur **Anfertigung fachlicher Zeichnungen** erhalten können. Zahl und Lage der Stunden bleibt späterer Festsetzung vorbehalten.

Das **Schulgeld** beträgt für das Halbjahr 4 Mark und ist im Voraus bei der werktäglich von 8 bis 1 Uhr geöffneten Steuer-Receptur im Rathhause zu zahlen.

Die **Anmeldung** findet werktäglich von 8 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr im **Stadtsekretariate** (Rathhaus, Waagegebäude, Zimmer Nr. 8) und die **Aufnahme** gegen Vorlegung der Quittung über das entrichtete Schulgeld, von

Donnerstag, den 11., bis Sonnabend, den 13. October cr. von 7½ bis 9 Uhr Abends in dem erwähnten **neuen Bürgerschulgebäude III Treppen,** durch den Dirigenten der Schule, **Herrn Ingenieur Meisel statt.**

Halle a/S., den 4. October 1888.

Das Curatorium der gewerblichen Zeichenschule.
Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Der Unterricht in der **städtischen Fortbildungsschule** während des bevorstehenden **Winterhalbjahres 1888/89** beginnt

Sonntag den 14. October cr. Vormittags 8 Uhr.

Er umfaßt **elementares Zeichnen, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Französisch, Englisch** und **Buchführung** und findet werktäglich **Abends vor 7½—9½** und des **Sonntags von 8—9¾ Uhr Vormittags statt.**

Das **Schulgeld** beträgt für Einheimische 4 M. und für Auswärtige 6 M. **für das Halbjahr** und ist **im Voraus** bei der werktäglich von 8—1 Uhr geöffneten **Steuer-Receptur im Rathhause** zu entrichten.

Die **Anmeldung** findet werktäglich von 8—1 und 3—6 Uhr **im Stadtsecretariate, (Rathhaus,** Waagegebäude, Zimmer Nr. 8) und die **Aufnahme,** gegen Vorlegung der Quittung über das entrichtete Schulgeld, von

Donnerstag, den 11., bis Sonnabend, den 13. October cr. von 7½—9 Uhr Abends in der **Volksschule in Glaucha, Taubenstraße Nr. 12,** durch Herrn **Rector Dr. Wohlrabe** statt.

Halle a/S., den 4. Oktober 1888.

Das Curatorium der Fortbildungsschule.
Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Denaturirten Spiritus
à Liter 35 Pfg.

Bechershof 9. **F. Beerholdt,** Bechershof 9.

Von **Sonntag** früh ab stehen **feine fette** sowie **große** und **kleine Futterschweine (halbengl.)** zum Verkauf bei **Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.**

Wichtig für Bäcker u. Capitalisten.

Herrenstr. 13 kommt Dienstag den 16. cr. zur Subhastation.

Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren

Petri, von Damek, Unkenstein und **Schröder.**

Auch im kommenden Winterhalbjahr wird das oben genannte Künstler-Quartett in unserer Stadt

4 Kammermusik-Abende

veranstalten, der erste Abend findet

am Montag den 22. Oktober 7 Uhr

im **Saale des Volksschulgebäudes** statt. — Es sind zu diesen beliebten Eliteconcerten bereits eine große Anzahl von Plätzen vorausbestellt, weshalb es sich empfiehlt, die neuen Abonnements recht bald abzuschließen. Vormerkungen, à Platz ℳ 6 für alle 4 Concerte werden schon jetzt entgegengenommen, die Ausgabe der bestellten Billets erfolgt von heute ab in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer) gr. Steinstraße 67.**

Saal des Volksschulgebäudes.

Montag den 15. Oktober Abends 7 Uhr

Grosses Concert

der Gräfinnen Augusta und Ernesta Ferrari,

Sängerinnen und Pianistinnen.

Programme und Eintrittskarten: nummerirter Platz a ℳ 2,50, unnumerirt ℳ 1,50, Studentenbillets ℳ 1,00 sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- u. Musikalienhandlung (Max Niemeyer)** gr. Steinstraße 67.

Aufruf

zu Geldspenden für die Emin Pascha-Expedition.

In der die ganze deutsche Nation zur Zeit ergreifenden Bewegung, einen Hilfszug für unseren in Afrikas Innerem verlassenen Landmann **Dr. Schnitzer (Emin Pascha)** auszurüsten und somit im Fall des Gelingens seinen Staat am obersten Nil in den Bereich der deutsch-ostafrikanischen Handels- und Colonialthätigkeit zu ziehen, wird Halle nicht zurückstehen wollen. Der Erfolg des Zuges hängt wesentlich ab von den für ihn verfügbaren Mitteln. Es wird gebeten, solche Beisteuer zur möglichst raschen Verwirklichung einer deutschen Emin Pascha-Expedition an Herrn Buchhändler **Hofstetter** (Poststraße) einzahlen zu wollen. Ueber die Eingänge wird dann seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden.

Im Auftrag des Vereins für Erdkunde zu Halle.
Prof. Kirchhoff.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellen leberwurst, Trüffelleberwurst, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garn. Schüssels im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75.**

Neuen Sauerkohl

empfiehlt

Rich. Hahndorf,
kl. Ulrichstr. 13.

Täglich frische **Wiener- u. Frankfurter Würstchen, ff. Sülzen** empfiehlt

W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.

Rudolph Heine,

Tabak- u. Cigarren-Import
Halle a. S.,
Große Ulrichstraße 44

empfiehlt als

Specialität für Qualitäts-Raucher:

La Caoba, Sumatra mit Felix,
10 Stück 45 ₰
100 „ 4,25 ℳ

Erotica, Sumatra mit Felix,
7 Stück 40 ₰
100 „ 5,25 ℳ

Rein St. Felix Brasil, Handarbeit,
8 Stück 50 ₰
100 „ 5,75 ℳ

Cuba-Land
7 Stück 40 ₰
100 „ 5,50 ℳ

1885 Habana, unsortirt,
10 Stück 65 ₰
100 „ 6,00 ℳ

Pampas, Sumatra mit Moccana, Domingo und Felix Brasil,
10 Stück 60 ₰
100 „ 5,75 ℳ

Nr. 81. Vict. Regia, Cuba mit Habana,
10 Stück 75 ₰
100 „ 7,00 ℳ

Emilia, Para mit Cuba,
10 Stück 80 ₰
100 „ 7,50 ℳ

La Rica, ff. Java mit Felix-Brasil und Cuba,
10 Stück 80 ₰
100 „ 7,50 ℳ

High life, 1886 Habana,
11 Stück 1,00 ℳ
100 „ 8,75 ℳ

Cuba Import
à Pack = 10 Stück 1 ℳ

Manilla Import
à Pack = 10 Stück 1 ℳ

Großes Lager von Habana-Cigarren und 1888er Imports.

Althee-Bonbons

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit à Pfd. 1 ℳ empfiehlt

Johannes Mitlaecher,
Poststr. 10. Gr. Ulrichstr. 35.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881013019/fragment/page=0004